Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 24

Artikel: An Maria M.
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-566754

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Seite unserer Frauen!

redig. von L. Thoma

An Maria M.

von «Phoebe»

War es ein Zufall, daß ich dich kennen lernte, kurz nachdem du deine Praxis eröffnet hattest, oder war es Schicksal, das mich zu diesem Erlebnis führen wollte, nicht, weil es etwas besonderes mit mir vor hatte, sondern ganz einfach, weil etwas in meinem Leben vorgezeichnetes auf Erfüllung wartete. Es war ein Wechsel fällig geworden, der eingelöst werden mußte, und erst, nachdem ich dem Leben diesen Tribut bezahlt hatte, war es gewillt, mir Antwort auf die vielen Fragen zu geben, die ich ihm gestellt.

Ich glaube nicht, Maria, daß du deinen Beruf sehr geliebt hast. Du warst auch noch einwenig unsicher, damals. Oft, wenn ich einen fast hilflosen Zug in deinem blassen Gesicht wahrnahm, überkam mich ein heisses Mitleid mit dir. Manchmal hatte ich Angst, du könntest dieses Mitleid spüren, und um diesen Eindruck zu verwischen (wenigstens redete ich mir ein, es sei deswegen) kaufte ich eines Tages einen Strauß Rosen, um ihn dir mit ein paar anerkennenden Worten zu überreichen. Es waren schöne, halbaufgeschlossene Blüten, die ich ausgesucht hatte. Daß sie alle in einem dunklen Rot glühten, bemerkte ich erst, als ich die Treppe zu deiner Wohnung emporstieg, und ich erschrack nicht wenig ob dieser verräterischen Feststellung.

Fortsetzung folgt.

Ungarische Rhapsodie

4 aus: Habe Mitleid, von Ev. Esper

Der Winter kam, tagelang — die Nächte durch saß ich an Deinem Lager, hielt Deine Hand — die grossen Holzscheite im Kamin glühten auf und fielen prasselnd zusammen. Je trostloser die Gegenwart war, je mehr spannen wir uns in eine sonnige Zukunft ein.

Wenn der Frühling ins Land zog, solltest Du unter Spaniens heißer Sonne genesen.

— Es war ein Traum. —

Der Frühling kam, berauschend war die Luft draußen — da betteten wir Dich zur letzten Ruhe — unter der schönsten Akazie im Park — da, wo wir zum ersten Mal uns fanden. — Laut aufschluchzend barg Erika den Kopf in die Polster.

Da! — hörte sie recht, klangen da nicht Geigen und Cimbal?

Erika sprang auf! Der Zug hielt. Es war die letzte ungarische Bahnstation.

Sie sank zurück und lauschte wortlos den Klängen. — War das Dein letzter Gruß, süße, schwarze Helen?

Der Zug ratterte gleichmäßig weiter — die Zigeunerweisen schmeichelten sich weiter in Erikas Ohr — süßer Akazienduft umwehte sie — müde sank ihr Kopf in die Kissen — ein stilles Lächeln auf den Lippen.

* * *